

gestanden und alles getan zu ermöglichen. Solche Meldungen, wie die des „Neuen Courant“, können nur dazu dienen, die neutralen Dampfer zu verleiten, das Sperrgebiet zu befahren und dadurch in unentbehrlicher Weise Schiff und Besatzung in ernste Gefahr zu bringen.

Eine Viertelmillion Tonnen in einem halben Monat versenkt!

(56) Der Admiralstab pflegt seit Beginn des ungehemmten Unterseebootkrieges jeden Tag eine amtliche Mitteilung herauszugeben, in der über die Taten unserer U-Boot-Flotte kurz zusammenfassend berichtet wird, was aus verschiedenen Meldungen ihrer Kommandanten zu entnehmen ist. Bisher sind 18 solcher Mitteilungen erschienen, die ungefähr den halben Monat Februar umfassen. Danach sind unserer U-Boote in diesem Zeitraum im ganzen

112 Schiffe mit 250 705 Tonnen

zum Opfer gefallen. In Wirklichkeit müssen beide Zahlen noch höher angesetzt werden, da in zwei Fällen — in den Meldungen vom 9. und vom 15. Februar — zwar der Umfang des versenkten Raumbereiches, nicht aber die Zahl der Dampfer, die sich in ihn zu teilen hatten, und in fünf weiteren Fällen — in Meldungen vom 8., 9., 11. und 12. Februar — zwar die Zahl der versenkten Dampfer, nicht aber ihr Raumbereich verzeichnet war. Auch so können sich indessen die Zahlen wohl schon lassen. Natürlich stellen sie bei weitem nicht die Gesamtleistung unserer U-Boote dar. Wissen wir doch aus zahlreichen feindlichen und neutralen Meldungen über Schiffsverluste in allen Sperrgebieten, die Tag für Tag die Zeitungen füllen, daß die antitischen deutschen Berichte noch sehr viel nachzuholen haben werden, was erst gesehen kam, wenn die beteiligten U-Boote sämtlich von ihren Fahrten zurückgekehrt sind. Und außerdem kommt in den mitgeteilten Zahlen natürlich die Hauptwirkung unserer uneingeschränkten Seekriegsführung gar nicht zur Erscheinung: die Abschreckung der feindlichen und namentlich der neutralen Schifffahrt und damit die Unterbrechung der wichtigsten Zufuhren für den Krieges- und den gesamten Wirtschaftsbedarf unserer Feinde.

Opfer der U-Boote und Minen.

(W) Neuerdings werden als versenkt gemeldet: 3 Dampfer mit 9500 Bruttoregistertonnen und 6 Bickersfahrzeuge mit 900 Bruttoregistertonnen. Bemerkenswert ist noch, daß eine Reihe der aus der Nordsee zurückgekehrten Unterseeboote gemeldet hat, daß sie in der Nordsee keine Handelsfahrzeuge mehr angetroffen hätten.

(W) In Rotterdam eingetroffene Nachrichten besagen, daß am 12. Februar in der Hemelrindung beim Zerstörer „Mont Ventour“ (323 T.) und der französische Segler „Mimé Marin“ (327 T.) versenkt worden.

Die Lage im Westen.

Um Höhe 185.

Durch das Wollföhr wird gemeldet: Die Franzosen zeigen sich durch die Wagnahme der wichtigen Höhe 185 beunruhigt. Ihre wiederholten Versuche, die verloren gegangenen Höhenstellungen wiederzuerobern, brachen blutig zusammen. Ein in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend vorgetragener Handgranatenangriff führte zu erbitterten Nahkämpfen, die trotz der Fähigkeit, mit der die Franzosen in die deutschen Stellungen einzudringen versuchten, zu keinem Ergebnis für den Angreifer führten. Am Sonnabend vormittag begann der Franzose, sich mit schwerem Kaliber auf die neuen deutschen Stellungen einzuschließen. Zahlreiche französische Flugzeuge senkten das Feuer. Am Nachmittag und besonders am Abend steigerte sich die französische Artillerietätigkeit, antwortend durch rasch herangeführte Batterien unterstützt, zu großer Heftigkeit. Die deutschen Geschütze liegen indessen eine so betriebs- und wirksame Feuerbarre auf die französischen Gräben, daß die Franzosen einen erneuten Angriff nicht wagten. Der französische Heeresbericht versucht, den schweren Verlust zu verschleiern, indem er lediglich andeutet,

deutschen mit Hilfe... gelungen, in den b... von Maison de Champagne nördlich der Straße, die von hier nach der Butte de Meunil geht, einzudringen. Sperrefeuer und Kanonenfeuer der Franzosen in der Gegend nördlich von Maison de Massiges hat den Stürmenden beträchtliche Verluste eingebracht. Der Gefechtskampf hat vormittags in dieser Gegend wieder heftig begonnen. In der Woche nachts lebhafteste Patrouillentätigkeit. — Auftrieb: Am 15. Februar haben französische Jagdflugzeuge viele Kämpfe bestanden, wobei sie 5 deutsche Flugzeuge herabgeschossen haben; davon eins von Feldwebel Madon; das ist sein 7. Sieg. In der Nacht zum 16. Februar haben Geschwader der Jagdflieger von St. Quentin und Cam, Feldlager und Bahnhof von Spincourt, die Dörfer von Heffingen, Rombach und Maigres bei Metz, den Flugplatz und die Kasernen von Digne und einen Wagenzug nördlich von Vic mit Bomben beschossen. Der Bericht vom Abend: In der Gegend von Berch-au-Bas und in den Argonnen glücken uns mehrere Handreichungen, wobei wir etwa 30 Gefangene einbrachten. Westlich von Maison de Champagne dauerte der Artilleriekampf ziemlich lebhaft ohne nennenswerte Unterbrechung an. Das Feuer unserer schweren Batterien rief in einem Munitionslager in Marre nördlich von Turel eine Explosion hervor. In Vorbringen bei Rombach wurde eine deutsche Erkundungsabteilung durch unser Feuer überrascht und zerstreut, wobei sie mehrere Tote auf dem Schlachtfeld zurückließ. Artilleriekampf in der Gegend von Vouvenot und in den Vogesen südlich von dem Bach von Marfisch. Morgens feuerte ein feindliches weittragendes Geschütz mehrere Granaten in der Richtung auf Nancy ab.

Antitlicher Bericht vom 17. Febr. nachmittags: In der Champagne Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien im Abschnitt von Maison de Champagne; in der Gegend von Ves Gorgeschweitere ein deutscher Handreich in unserem Feuer. Im Elsaß drang gegen Ende des Tages nach heftiger Beschüsse eine französische Abteilung in den deutschen Vorposten bei Amersviller ein, der vollständig zusammengebrochen ist, und beobachtet, daß der Feind fühlbare Verluste erlitten hatte; sie brachte Gefangene zurück. Sonst überall ruhige Nacht. — Flugzeuge: Engländer Erkundungen lassen erkennen, daß Kapitän Doumer am 23. Januar ein deutsches Flugzeug abgeschossen hat; das ist sein 5. Sieg. Gestern jagte ein französischer Pilot einen deutschen Fesselballon in der Gegend von Manbau (südlich von Vouzter) zum Niedergehen. — Der Bericht vom Abend: Auf dem größten Teile der Front zeitweiliges Geschützfeuer, lebhafteste Kämpfe in der Richtung von Ribecourt. Ein Handreich des Feindes gegen unsere kleinen Posten nördlich von Bezonvaug scheiterte in unserem Feuer.

Der englische Bericht.

(W) Antitlicher Bericht von Freitag: Wir drängen in feindliche Stellungen südlich von Couches ein. Unsere ganze Abteilung ist zurückgekehrt. Eine feindliche Abteilung erreichte unsere Linien nördlich von Armentières, wurde aber sofort daraus vertrieben. Die feindliche Artillerie war in der Nähe von Sallèles und Arras tätig. Ein britisches Flugzeug und 9 deutsche Flugzeuge wurden zum Niedergehen gezwungen; 4 weitere britische Flugzeuge werden vermisst.

Englischer Heeresbericht vom 17. Februar: Erfolgreiche Operationen wurden auf beiden Ufern der Aisne heute morgen von unserer Truppen unternommen. Es wurde ein sehr beträchtlicher weiterer Fortschritt gemacht. Südlich vom Fluß wurde die Stellung des Feindes gegenüber den Dörfern Miraumont und Petit-Miraumont angegriffen und in einer Front von ungefähr 1 1/2 Meilen erobert. Wir drängen über 1000 Yards in die feindlichen Verteidigungsstellungen vor und schoben unsere Linien bis auf einige 100 Yards an das Dorf Petit-Miraumont heran. Nördlich der Aisne wurde eine wichtige feindliche Stellung auf den oberen Hängen nördlich vom Gehöft Baillescourt in einer Front von etwa 1000 Yards genommen. Feindliche Gegenangriffe wurden erfolgreich abgewiesen. Den Feinde wurden neue schwere Verluste zugefügt. Bisher sind 208 Gefangene, darunter 6 Offiziere, als Ergebnis dieser Operation durch die Sammelstelle gekommen. Heute morgen haben wir zwei Angriffe durchgeführt, südlich von Neuve-Chapelle und nördlich von Bloegheert, wo unsere Truppen die zweite feindliche Linie erreichten. Eine große Zahl von Deutschen wurde getötet, zahlreiche Unterstände und Maschinengewehre zerstört. Wir machten in beiden Fällen einige Gefangene. Ein feindlicher Angriff auf die Abschnitte westlich von Vens und südlich von Oisengny wurde unter Verlusten abgewiesen. Wir ließen gestern Abend zwei Minen westlich von La Bassée mit gutem Erfolge springen. Im Laufe der Nacht wurde gestern ein deutsches Flugzeug in unsere Linien heruntorgeschossen. Zwei andere wurden in beschädigtem Zustande zum Niedergehen gezwungen. Eine unserer Maschinen wird vermisst.

Weitere Schamiosigkeiten der englischen Soldateska.

Der Vandenberghmann Sch. schildert seine Gefangennahme und seinen Aufenthalt in englischen Lazaretten: Er wurde in der Sommeschlacht bei Courcellette bei dem Versuch, ein Maschinengewehr in einer englischen Cappe zu zerstören, verwundet und konnte nicht wieder zurück. Auf sein Stöhnen hin kam aus der englischen Cappe ein Soldat, folgte ihm im Genid und schleppte ihn in den englischen Graben. Dort verlor Sch. das Bewußtsein.

behandelt. Verlangte er die Danksagung, so erhielt er sie nicht. Wenn er sich dann beschwerte, wurde er ausgeschimpft. Einprügungen wurden betriebl unfauber gemacht, daß sie Entzündungen der Brust hervorriefen. Die entzündeten Stellen mußten, wie ihm dies später ein behandelnder amerikanischer Arzt bestätigte, durch operativen Eingriff beseitigt werden, liegen aber als Folgeerscheinung eine Lähmung der Arme zurück. Im Lazarett zu Dartfort erging es ihm nicht besser. Als er dem Arzt seine Schmerzen klagte, erwiderte dieser, er solle das seinem Kaiser schreiben, er, der Arzt, nehme keine Beschwerden an. Ob Russe, Franzose oder Engländer, in Gefährlichkeit und Nothet verwundeten und tranken Gefangenen gegenüber geben diese Kulturkämpfer einander nicht nach.

Zum Fliegerangriff auf Brügge.

(W) Die englische Admiralität teilt mit, daß Marineflugzeuge am 14. Februar einen Angriff auf den Hafen und die Schiffe von Brügge unternahmen. Es wurde ein beträchtliches Gewicht von Bomben mit dem besten Erfolg abgeworfen. Alle Piloten und Maschinen mit Ausnahme einer einzigen, kehrten wohlbehalten zurück. Am 12. Februar wurde auf einer Erkundungsfahrt im östlichen Mittelmeer eines unserer Flugzeuge von Fokkerflugzeugen abgeschossen. Pilot und Beobachter wurden, nachdem sie ihre Maschine verbrannt hatten, gefangen genommen. Ein Fokkerflugzeug wurde von unseren Begleitflugzeugen aus einer Entfernung von 50 Yards zerstört.

Notiz: Von amtlicher deutscher Stelle wird hierzu mitgeteilt, daß der Angriff vom 14. Februar ohne jeden Erfolg war. Er wurde durch unser Sperrefeuer erstickt. Weder an den Hafenanlagen von Brügge noch auf den im Hafen liegenden Fahrzeugen ist irgend ein Schaden angerichtet worden.

Fliegerfähigkeit.

(W) Antitlich wird gemeldet: Deutsche Marineflugzeuge belegen in der Nacht vom 15. zum 16. Februar die Flugplätze St. Pol bei Dünkirchen und Coge mit Bomben. Einschläge in Gebäuden und Flugplatzanlagen wurden beobachtet. Ferner griff ein Wasserflugzeug die in den Downs liegenden Handelschiffe mit 20 Bomben an. Sämtliche Flugzeuge sind zurückgekehrt.

(W) Die englische Admiralität teilt mit: Marineflugzeuge unternahmen gestern Angriffe auf den Flugplatz von Lillies. Es wurden schwere Bomben mit gutem Ergebnis abgeworfen. In derselben Zeit wurden Hafen und Schiffe von Brügge nochmals angegriffen. Man sah die Bomben auf ihren Zielen explodieren. (An zuständiger Stelle erfahren wir, daß kein militärischer Schaden bei dem Fliegerangriff auf Brügge angerichtet worden ist.)

Die Lage im Osten.

Der österreichische Bericht.

(Antitliche Meldung vom 17. Februar.)

Deutlicher Kriegsschauplatz. Seit Morgensanbruch greift der Feind unsere Stellungen nordwestlich von Horst an; die Kämpfe sind im Gange. Bei Stanislaw, südlich von Borow und südlich von Brzezany wiesen unsere Feldwachen stärkere russische Erkundungsabteilungen ab.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

(Antitliche Meldung vom 18. Februar.)

Deutlicher Kriegsschauplatz. Die gestern gemeldeten Kämpfe nördlich des Ditozales stauten am Nachmittag ab. Der Feind wurde überall zurückgeschlagen. An der Front nördlich der Karpathen vielfach härtere Aufklärungsarbeit.

Italienischer Kriegsschauplatz und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der russische Bericht.

Antitlicher Bericht vom 16. Februar: Westfront: Der im gestrigen Bericht erwähnte feindliche Angriff gegen unsere Abteilungen südlich vom Dorf Kaborowce, südlich von Solochow wurde abgewiesen. In den Karpathen hält das Schneetreiben stellenweise an. — Rumänische Front: Feuerantausch. — Kaukasusfront: Unverändert.

Der bulgarische Bericht.

(W) Antitlicher Bericht vom 16. Februar. Mazedonische Front: Nördlich von Viskola in der Gegend von Moglena und auf dem rechten Ufer des Warbar überwiegen der Artillerie, Minenwerfer, Maschinengewehre und Infanterie. An der übrigen Front ziemlich schwache Artillerietätigkeit. Ein Zug der feindlichen Infanterie, der gegen unsere Stellung westlich von Gerghevi vorzugehen versuchte, wurde durch Abwehrfeuer und Bomben unserer Truppen zurückgeschlagen. An der südlichen Front beschossen feindliche Schiffe gestern ohne Ergebnis die West- und Ostküste des Meerbusens

Stoktrapps die... von etwa 600 Metern und... in die zweite russische Linie vor. Die gesamte Besatzung des feindlichen ersten Linie, welche dank unseres gut gestellten Artilleriefeuers zum größten Teile in den Unterständen geblieben war, wurde gefangen genommen. Hinter der Infanterie vorrückende Minenjägerbatterien stellten 5 Minen, welche in dem gefährlichen Abschnitt fest. Einer derselben war 100 Meter lang, reichte bis unter unseren Graben und war schon zur Sprengung geladen und vorbereitet; die anderen vier Stollen, welche erst je etwa 25 Meter vorgetrieben waren, konnten durch mitgebrachte Ladungen sofort gesprengt und unschädlich gemacht werden. Der lange 100 Meter-Stollen hingegen benötigte eine Miniarbeit von 5 Stunden Dauer, also einen recht langen Zeitraum, während dessen unsere Stoktrapps, in der zweiten russischen Linie liegend, sich ständig, von bedeutender Heftigkeit geführter Angriffe zu erwehren hatten. Erst abends konnten wir langsam, planmäßig, vom Feinde unbehindert, in die eigene Stellung wieder zurückkehren. 5 Offiziere und 295 Mann wurden an Gefangenen, 2 Minenwerfer als Beute eingebracht.

Eine spanische Offiziersabordnung im deutschen Hauptquartier.

(TU) Auf Einladung der obersten Heeresleitung ist eine spanische Offiziersabordnung in Berlin eingetroffen. An ihrer Spitze steht der General Ruiz de Santiaago, der als Chef der Artillerieabteilung im spanischen Kriegsministerium als bester Kenner des artilleristischen Gebietes großes Ansehen genießt. In seiner Begleitung befinden sich der Oberleutnant im Generalstab, Carlos Gironza da los Monteros, der Artilleriehauptmann Josep Giner und der Ingenieurhauptmann Pedro Maluenda. Die spanischen Offiziere wurden vom Generalfeldmarschall von Hindenburg und dem General Ludendorff empfangen. Sie begaben sich zunächst nach Belgien und dann auf den westlichen Kriegsschauplatz.

Der türkische Bericht.

(W) Antitlicher Bericht vom 16. Februar. Tigrisfront: In der Nacht zum und vom Morgen des 15. 2 wurde ein sehr heftiges Artilleriefeuer gegen unsere Stellung südlich des Tigris gerichtet. Ein darauf unternommener Angriff des Feindes gegen unsere rechten Flügel wurde abgewiesen. Ein Teil unserer Stellungen wurde beschlagnahmt, um unnötige Verluste zu vermeiden. — Per sische Front: Nordöstlich von Samarra wurde ein feindlicher Angriff abgewiesen. Ebenso wurde nördlich von Wabar ein feindlicher Artillerieangriff zerstreut. An den übrigen Fronten kein nennenswertes Ereignis.

Die neuen Reichssteuern.

(W) In den Vorbereitungen zum Reichshaushalt für 1917, dessen Entwurf dem Reichstag bei seinem Wiederauftreten zugehen soll, heißt es: Die für die Durchführung des Krieges benötigten Mittel werden nach Bedarf durch besondere Kriegskredite angedeutet. Auch die fortwährenden Ausgaben der Verwaltung des Reichsheeres, des Reichsmilitärgerichts und der Verwaltung der kaiserlichen Marine werden während des Krieges, wie bisher, aus dem Reichsschatz bestritten. Die Einnahmen und Ausgaben sind, wie im Etat für 1916, im allgemeinen nach den Ansätzen des letzten Friedensjahres eingestellt, wobei diejenigen Änderungen und Ergänzungen berücksichtigt sind, welche durch Zeitablauf und andere in ihrer Wirkung feststehende Tatsachen bedingt werden. Die wesentliche Änderung betrifft die ordentlichen Ausgaben für die Reichsschuld, die mit dem tatsächlich erforderlichen Betrag von 3566 Millionen Mark erscheinen. Zur Herstellung des Gleichgewichts im ordentlichen Etat reichen die Einnahmen aus den bisherigen Kriegssteuern nicht aus. Der zur Deckung fehlende Betrag von 1250 Millionen Mark soll durch neue Kriegssteuern aufgebracht werden. Es sind in Aussicht genommen eine Kohlenabgabe vom Wert der geförderten Kohle, die Erhebung eines Zuschlags zur außerordentlichen Kriegsabgabe und eine Besteuerung des Personen- und Güterverkehrs auf Eisenbahnen, Wasserstraßen, Kleinbahnen usw.

Der Landwirtschaftsminister bleibt.

Wolffs Büro meldet: Verschiedene Morgenblätter bringen die Nachricht, daß der Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer sein Portefeuille zur Verfügung gestellt habe. Wir können zu dieser Nachricht mitteilen, daß die für den Landwirtschaftsminister nach der Berufung des preussischen Staatsministers für Volksernährung sich aufdrängende Frage seines Verbleibens im Amt durch Allerhöchste Entschliessung in bejahendem Sinne entschieden ist.

Aus e

Der W... Londoner W... 1. Juni 19... war er mit... runde von... zurückgekehrt. Ein deut... mit etwa 30... darüber unter... der Ed... zersfallen... drachen. In... Die Meinig... konnte aber... bestanden a... 10 Zentime... einem sch... faltung von... haffen ge... Verfügung... Lärung... ungenäg... Teil regnet... fertigkeiten... dem Bett... pflegen... weg. In der... dem Zeuge... die an dem... sich ergeb... hatte diese... muß also... wechselte, o... das selbe, o... Bezahlung... Abrechnungen... verzeht... lösen. Es wa... die aber n... Antheilhaber... in. (Nach... arztlich... dem Summ... einem Wai... lassen wu... gegeben.) Arme... einem Bel... es in eine... hat, in die... Alexandra... sind, wurd... englisch... nterten lie... die das Ve... richtig e... englische... verhungern

Stimmen aus dem Publikum.
In dieser Rubrik werden Zuschriften von Lesern, die
sich an die Redaktion wenden, auch solche, mit denen die
Redaktion dieses Blattes nicht einverstanden ist.
(Eingefandt.)

Kamen, 19. Febr. In Ihrer Zeitung
Nr. 38, 2. Bl. vom 14. Februar 1917, befindet
sich ein Artikel, überschrieben: „Eine neue
Krankheit“. Angeblich stammt er aus der Feder
eines Arztes. Wer den Artikel aufmerksam
liest, muß zu der Ueberzeugung kommen, daß
der Schreiber aus Unkenntnis der sozialen Ver-
hältnisse der Arbeiterklasse zu dieser Arbeit
geschritten ist. 1. schreibt er von eingebildetem
Hunger; von der Einbildung, Hunger zu
leiden, mühen wohl die sogenannten Hamster
befallen sein, der untere Stand leidet tat-
sächlich, wenn nicht schon an Hunger, so doch
an Unterernährung. Wenn auch wohl noch
genug zu essen ist, es ist aber kein Nährwert
enthalten, so daß wirklich das Hungergefühl
vorhanden ist. Wenn der Artikelschreiber bei
Ausübung seiner Praxis Arbeiter behandelt,
muß er diese Frage besser studieren. 2. wird
erzählt, das deutsche Volk habe sich in Frie-
denszeiten den Luxus angewöhnt, weit über
die körperlichen Bedürfnisse zu essen. Nach da-
sageit der Schreiber weit daneben zu liegen.
Wie würde es wohl um das deutsche Volk aus-
sehen, wenn es vor dem Kriege nicht die nötige
Kraftreserve gespart hätte? Wären diese
Leistungen, welche es jetzt vollbringt, wohl auch
noch möglich? Der Arzt schreibt vom Un-
kennen in der Ernährung; wir geben gerne
zu, daß einzelne Schichten des Volkes geradezu
geschlemmt haben, aber von den unteren
Ständen kann man dieses nicht sagen! Auch
reißt dies nicht zu von den Anstalten, welche
bei Festlichkeiten vergeudet worden sollen sein.
Es kann dies also auch nur in besseren Kreisen
geschehen sein. Die deutsche Arbeiterklasse hat
den harten Willen, den Sieg über unsere
Gegner zu erringen im eigenen Interesse, dazu

bedarf e
beleidige
mäßiger
denen.

Dienstag, 20. Febr. 1917.
und G.
Schw., Eng.
Ziegen, G.
den R. Min.
Haderborn R.
Mittwoch, 21. Febr.
Pf. Schw., Do.
Donnerstag, 22. Febr.
Schw., Versm.
Westerkappeln R.
R., Menden R.
Freitag, 23. Febr.: R.
Kindv., Pf. Schw., Licht.
Schw.
Sonntag, 24. Febr.: Essen-Altenessen Schw.

Weitere Kriegsnachrichten.

Die Februar-Opfer der U-Boote.
(TU) Hamburg, 17. Febr. Nach täglich er-
gänzten Listen der vom 1. Februar bis einschließ-
lich 15. Februar als vermisst oder sonstwie ver-
loren gemeldeten feindlichen und neutralen Han-
delschiffe beträgt der Schiffsverlust von: Eng-
land 91 Schiffe, Frankreich 15 Schiffe, Italien

Page durch du
fährt der beiden Schiffe nur verjagt.

Starke kriegsfeindliche Strömung.

(TU) Rotterdam, 17. Febr. Die „Mor-
ningpost“ erfährt aus Washington, es sei nicht
zu leugnen, daß im Kongreß eine starke Strömung
gegen einen Krieg mit Deutschland bestehe. Nur
die Tötung von Amerikanern auf See könne diese
Opposition überwinden und die deutschfreundlichen
Mitglieder des Kongresses nötigen, die Kriegs-
klärung an Deutschland zu bekräftigen.

Unsere verehrlichen Abonnenten

werden gebeten, das Abonnementgeld nur gegen
Quittung auszuhandigen, da letztere als Aus-
weis im Falle eines Unfalles wichtig ist.
Wir bitten dringend, darauf zu achten, daß
Vor- und Zunamen stimmen.

Anmeldung

Von Bierglasdeckeln und Bierkrugdeckeln aus Zinn,
sowie freiwillige Ablieferung von anderen Zinn-
gegenständen.

Nach der Bekanntmachung des hiesigen General-
kommandos VII. Nr. 8 vom 8. Februar 1917 ist die
Bekanntmachung vom 1. Oktober 1916 betr. Beschlag-
nahme, Bestandsaufnahme und Enteignung von Bier-
glasdeckeln und Bierkrugdeckeln aus Zinn und frei-
willige Ablieferung von anderen Zinngegenständen
aufgehoben. Nach der Neufassung der Bekanntmachung
vom 1. Oktober 1916 sind sämtliche aus reinem Zinn
oder aus Legierungen mit einem Zinngehalt von 75
p. h. und mehr bestehenden Deckel von Biergläsern und
Bierkrügen, einschließlich der dazu gehörigen Schar-
niere beschlagnahmt.

Ausgenommen von den Bestimmungen der neuen
Bekanntmachung sind Deckel und Scharniere von
Zinnernen Krügen und Pokalen, sowie Deckelränder,
Einfassungen und Scharniere aus Zinn, sofern die
dazu gehörigen Deckel nicht aus Zinn bestehen.

Die Bestimmungen der Bekanntmachung gelten
für alle Brauereien, Gastwirtschaften und Schank-
betriebe (z. B. Brauereien, Bierverlage, Gastwirtschaften,
Kaffeehäuser und Konditoreien, überhaupt Bier-
ausgänge aller Art), für Vereine und Gesellschaften,
Kasinos und Kantinen, welche die von der Bekannt-
machung betroffenen Gegenstände in Besitz oder Ge-
brauch haben; ferner für sämtliche Handlungen,
Laden- und Installationsgeschäfte, Fabriken und Be-
triebspersonen — ausgenommen Althändler — welche
die in der Bekanntmachung genannten Gegenstände
erzeugen oder verkaufen, oder welche solche Gegen-
stände zum Zwecke des Verkaufs in Besitz oder Ge-
brauch haben.

Die von der Beschlagnahme betroffenen Gegen-
stände unterliegen der Meldepflicht. Die Anmeldung
hat sofort, spätestens aber bis zum 25. d. Mts. zu
erfolgen. Die Meldeformulare sind auf dem Polizeis-
turm — Zimmer 4 — zu haben.

Bei der späteren Ablieferung an die Sammel-
stelle, die bei dem Klempnermeister Dunkel, Sülzen-
trage 25, eingerichtet ist, können auch folgende nicht
von der Bekanntmachung betroffenen Gegenstände aus
Zinn freiwillig abgegeben werden:

- a) Teller, Schüsseln, Schalen, Kumpen, Becher,
Krüge, Kannen, Humper, Zinnrohre aus Bier-
druckapparaten und Syphons für kohlensäure-
haltige Getränke, Maßgefäße (Viermaß, Maß-
maß), Maßgeschirre, Küchengeräte, Wärm-
flaschen, medizinische Spritzen, Messuren und
Zufuhrbüchsen.

Der Uebernahmepreis für die unter a ge-
nannten Gegenstände beträgt 6,00 Mk. für jedes
Kilogramm.

- b) Andere Zinngegenstände, wie Gieß- und Trink-
gefäße, soweit sie nicht unter a genannt sind,
sowie Schalen, Krüge, Syphons, Schraubungen,
Sumpen, Leuchter usw.

Der Uebernahmepreis für die unter b ge-
nannten Gegenstände beträgt 3,00 Mk. für jedes
Kilogramm.

- c) Rüssel und Gabeln (Stiele allein ausgeschlossen)
und Utensilien.

Der Uebernahmepreis für das unter c ge-
nannte Material beträgt 2,00 Mk. für jedes Kilo-
gramm. Im übrigen beträgt der Uebernahmep-
reis für Bierkrug- und Bierglasdeckel 8,00 Mk.
für jedes Kilogramm. Aus anderem Material
als Zinn bestehende, mit Zinn überzogene
Gegenstände, wie Konservendosen, Gegenstände
aus Blech, Weißblechabfälle usw., werden
nicht angenommen.

Unterlassung der Meldepflicht zieht Bestrafung nach sich.

Kamen, den 10. Februar 1917.

Die Ortsbehörde. J. B.: Moeninghoff.

Bekanntmachung.

Nach der Feststellung des beamteten Tierarztes
ist unter dem Rindviehbestande des Landwirts Wilhelm
Bromberg zu Kamen, Nordenmauer 41, die Maul- und
Klauenseuche ausgebrochen, was hierdurch mit
dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird, daß
über das genannte Vieh die Sperre angeordnet wor-
den ist.

Kamen, den 17. Februar 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

In Vertretung: Moeninghoff, Stadtrat.

VII. Armee-korps.
Stellv. General-kommando. Münster, den 8. Febr. 1917.
Abt. Ild Nr. 848.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Be-
lagerungszustand vom 4. Juni 1851 wird angeordnet:
Verboden sind folgende Anzeigen in der Tages-
und Fachpresse, sowie in den periodisch erscheinenden
Zeitschriften und Zeitungen ohne Rücksicht darauf, ob
kriegs- oder privatwirtschaftliche Betriebe in Frage
kommen:

- 1. Anzeigen unter Ziffer oder Deckadresse, soweit sie
a) der Umwerbung gewerblicher männlicher oder
weiblicher Arbeitskräfte, einschl. der Werk-
meister und Vorarbeiter, dienen.
b) Stellungsangebote männlicher oder weiblicher
Arbeitskräfte enthalten.

Die Angabe nicht gewerblicher Arbeitsnach-
weise, zu denen auch die Deutsche Arbeiterzentrale ge-
hört, ist nicht als Deckadresse anzusehen. Gewerbe-
mäßige Arbeitsnachweise bedürfen, falls sie ihren
Namen als Anzeigenunterschrift benutzen wollen, der
Genehmigung der zuständigen Polizeibehörde.

Ausgenommen von dem Verbote sind Anzeigen,
die kaufmännische, technische und wissenschaftliche An-
gebote (in weitem Sinne), den Neueintritt von
Belehren (männlichen oder weiblichen), Hauspersonal
jeder Art und landwirtschaftliche Arbeitskräfte betreffen.

- 2. Anzeigen jeder Art, in denen:
a) ein Hinweis auf hohe Löhne oder besondere
Vergünstigungen enthalten ist,
b) eine Zusage auf Befreiung oder Zurückstel-
lung vom Heeresdienst oder auf Stellung
eines entbehrlichen Antrages des Arbeit-
gebers gegeben wird,
c) von Arbeitsuchenden Zurückstellung vom
Heeresdienst angestrebt wird.

- 3. Anzeigen, in denen Arbeit in neutralen oder
feindlichen Ausland angeboten oder gesucht wird.
4. Anzeigen, die einen mittelbaren oder ausdrück-
lichen Hinweis auf das Gesetz über den vater-
ländischen Hilfsdienst enthalten, soweit sie nicht
vom Kriegsdienst oder Kriegsdienststellen ausgehen
oder genehmigt sind.

Anzeigen in den Zeitungen usw. gleichzuachten
sind in den Fällen unter 3. 1-4 Plakate, Flugblätter
(Handzettel), sowie vervielfältigte Werbeschriften
jeder Art.

Wer den vorstehenden Bestimmungen zuwiderhan-
delt oder zu ihrer Uebertretung auffordert oder an-
reizt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.
Sind mildere Umstände vorhanden, so kann auf
Haft oder Geldstrafe bis 1500 Mark erkannt werden.

Der kommandierende General:

Fehr. von Gayl.

General der Infanterie.

Veröffentlicht! 406

Kamen, den 15. Februar 1917.

Die Ortsbehörde. J. B.: Moeninghoff.

VII. Armee-korps.
Stellv. General-kommando. Münster, d. 3. Febr. 1917.
Abt. Ild Nr. 7656.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 4 und 9 des Gesetzes über
den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimme
ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit für den
Bezirk des VII. Armee-korps:

Zahlungen und Umwechslungen jeder Art in
Gold oder in 5.—, 3.—, 2.—, 1.— oder 1/2 Mark-
Stücken an Kriegsgefangene, Arbeiter aus feindlichen
Staaten und aus Polen sind verboten.

Zahlungen und Umwechslungen jeder Art in
kleineren Münzen als 2 Markstücke an diese Personen
sind nur insoweit gestattet, als Zahlungen in Papier-
geld nicht möglich sind.

Zu widerhandlungen werden nach § 9b des Ge-
setzes über den Belagerungszustand bestraft.

Der kommandierende General:

Fehr. von Gayl.

Veröffentlicht! 407

Kamen, den 15. Februar 1917.

Die Ortsbehörde. J. B.: Moeninghoff, Stadtrat.

Nochmals Stechrübenausgabe.

Am Diensta, den 20. d. Mts.,
vormittags von 8 1/2 Uhr ab, werden am
Güterbahnhof nochmals Stechrüben aus-
gegeben.
Preis 4,50 Mk. je Zentner.

Die Diebescheine sind von 8 bis 9
Uhr in der Liebig'schen Wirtschaft zu
lösen.

Eine Belehrung über die Verwer-
tung der Stechrüben wird den Haushal-
tungen zugestellt werden.

Kamen, den 18. Febr. 1917.

Die Ortsbehörde.

J. B.: Moeninghoff, Stadtrat.

Gerstenmehlausgabe für Mastschweine.

Am Mittwoch, den 21. d. Mts., wird im
Lagerhaule der Firma Th. Ostermann, Linaerstr.
Gerstenmehl für Schweine ausgegeben, welche in dieser
Periode noch geschlachtet werden sollen und schon ein
Gewicht von mindestens 100 P. d. lebend erreicht haben.

Bezugscheine A.

Nr.	1 bis 200	vormittags von 8 bis 9 Uhr,
"	201 " 400	" " 9 " 10 "
"	401 " 600	" " 10 " 11 "
"	601 " Schluß	" " 11 " 12 "

Bezugscheine B.

Nr.	1 bis 200	nachmittags von 2 bis 3 Uhr,
"	201 " 400	" " 3 " 4 "
"	401 " 600	" " 4 " 5 "
"	601 " Schluß	" " 5 " 6 "

Kamen, den 19. Februar 1917.

Die Ortsbehörde: grz. Moeninghoff.

Bureau-Bedarfsartikel

zu haben in der Buchhandlung der „Kamener Zeitung“

Billige Transporte!

Empfehle mich für Kamen und Umgegend für
Möbel- u. Schweine-Transporte; die gleichen
werden denselben zu allen Sorten Kohlen-
und sonstigen Fuhrten angenommen. Kohlen pro
Kasten in der Stadt 1.— Mk., außerhalb der Stadt
1.25 Mk.

Frau Fritz Rumpff,
Weststrasse 55.

Städtische Volksbibliothek.

Am Kirchplatz.
Benutzung frei.

Öffnet:
Sonntag morgens
11 1/2—12 1/2 Uhr.

Montag
Dienstag 6—8 Uhr
Donnerst. abends.
Freitag

Der Bibliothekar.

Für den Feldpostverband

empfehle ich:

- Wärmeflaschen
- Einfachbüchsen
- Marmeladendosen
- Saftflaschen
- Taschenlampen
- Taschenmesser
- Feuerzeuge
- Rasiermesser
- Rasierapparate.

Carl Müller,
Kamen.

Zu vermieten

4-5-Zimmer
Wohnung,
2 Keller und Stallung
für März oder später zu
vermieten.

Heerenstr. 19.

Wohnung

zu vermieten.
An ertragen in der
Schäferstr. der Kamener 134.

3-4-Zimmerwohnung
mit Stallung und Garten
am 1. März oder später zu
vermieten.

Karl Göttsch, Münster.

Stellen-Angebote

Zum 15. März ein
tüchtiges
Mädchen

für alle Hausarbeiten gesucht.
Franz Pastor, Weststr.
Hinterhof 1.

Wochenmädchen

sofort gesucht.

Frau Müller,
Weststr. 4.

Billige Deien

kaufen Sie bei
Carl Müller,
Kamen.

Mr. 42
Das Schw
Spiel im
Tel
ist, so schreibt
abgeklärt. Aus
departements i
herbor, von we
neue Verhand
Deutschland ein
schen amtl
nehmen, daß die
zerischen Ge
der auch den
in Amerika ab
Erkundigungen
Stelle bestätt
dieser Darlegun
schen Regierung
des Schweizeri
Peststellung ist
immer noch, ob
ton aus eigener
neue Verhandl
Amerika einzul
maßgebender bi
für die Beurt
Lohnfittes ist
nicht ohne Be
heute gut da
stanzöflicher W
der Meinung si
der amerikan
Haseo des ang
und besuche de
des rüchlichst
guten Beziehun
stellen. So w
auch wäre, daß
Unterlebensstie
hinzuweisen, d
mit der Wa
reits am C
Wien in die
sch nichts a
tigt, Deut
tungen Anlauf
werd gut tun,
amtlichen deut
der entschlossen
seebottriges G
unserer
zurück. W
Handlung so
Amerika und
darüber nitgen
sein, als in
besonderem M
diese Friedenssa
Wie die
Bern beschligt
Interconduktio
von Deut
ausgang. Nach
hause, erntet
aller Bayrische
Lanisch
welche dies
zwischen der
land zu behin
Die Plün
— ein fran
Um die
französischen
Battler Blatt
dem Wiedlag
Reinbes zu ent
23. Oktober
jeder einzelne
anz 27. 18
Welche haben
ein Cier ang
der Kur, alamp
nig, auch die
— Man künnt
haben den Deut
Seite beschlag
Regierung sch
Kammer vom
francose nur
rang Maurras
die ledige Tat
noch auf fra
frage gestellt i
zu rumulieren
drischen Kün
der Zuhadigung
zu schämen,
und die Kinde
ein Anlei, an
Reinde fortzun
oder Deut, r
habe man die
schönen Gedan
re Arbeit i
Zeit ihu
auch in erster
noch auch für
Wollfano stit
nelegende, St
Jolle. — Ange

Kamener Zeitung

Volkstreu für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung

Anzeiger für Kamen und Umgegend.

Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der
Geschäftsstelle eingehenden Bedingungen.

Nr. 42 (2. Blatt)

Montag, den 19. Februar 1917

45. Jahrgang

Das Schweizerische Zwischen- spiel im deutsch-amerikanischen Konflikt

So schreibt die „Jülicher Post“, nicht völlig abgeklärt. Aus den Mitteilungen des Staatsdepartements in Washington ging nicht klar hervor, von wem die Anregung ausging, das neue Verhandlungsverfahren zwischen Amerika und Deutschland einzuführen. Nach der deutschen amtlichen Darstellung muß man annehmen, daß die Anregung hierzu vom Schweizerischen Gesandten in Washington, der auch den Schutz der deutschen Interessen in Amerika übernommen hat, ausgegangen ist. Erwähnungen an Schweizerischer Unterhändler Stelle bestärken diese Annahme; nach dieser Darstellung ist die Erklärung der deutschen Regierung als Antwort auf die Anregung des Schweizerischen Gesandten aufzufassen. Diese Feststellung ist wichtig. Unabgeklärt ist aber immer noch, ob Herr Müller in Washington aus eigener Initiative einen Versuch machte, neue Verhandlungen zwischen Deutschland und Amerika einzuleiten, oder ob er hierzu von maßgebender diplomatischer Seite ermächtigt wurde. Für die Beurteilung des deutsch-amerikanischen Konfliktes ist die Abklärung dieses Vorganges nicht ohne Bedeutung. Jedenfalls tut man heute gut daran, die Kommentare einiger französischer Blätter vorsichtig aufzunehmen, die der Meinung sind, Deutschland fürchte sich vor der amerikanischen Kriegserklärung, so daß das Kaiserreich das angebotene Unterseebootkrieges ein- und verweigere deshalb alles, auch die Preisgabe des rüstungslosen Unterseebootkrieges, um die guten Beziehungen mit Amerika wieder herzustellen. So wünschenswert für uns Neutrale auch wäre, daß es nicht zu dem rüstungslosen Unterseebootkrieg komme, so ist doch darauf hinzuweisen, daß dieser rüstungslose Krieg mit der Waffe des Tauchbootes bereits im Gange ist, täglich gewaltige Schäden in der Tonnage der Entente reißt, und daß nichts zu der Annahme berechtigt, Deutschland wolle nach einem ersten Anlauf davon zurücktreten. Man wird gut tun, sich an den Schluß der neuen amtlichen deutschen Erklärung zu halten: „In der entschlossenen Durchführung unseres Unterseebootkrieges gegen die gesamte überseeische Flotte unserer Feinde gibt es für uns kein Zurück.“ Wenn es trotzdem zu einer Verständigung kommt, die den Krieg zwischen Amerika und Deutschland verhindert, so wird darüber nirgends die Genugtuung ausgedrückt sein, als in der Schweiz; sie würde es in besonderer Weise sein, wenn die Schweiz für diese Friedensarbeit Vermittler sein könnte.

Die Plünderung Deutschlands — ein französisches Kriegsziel.

Um die fliehende Kriegsbegeisterung im französischen Heere anzufachen, kommt das Pariser Blatt „Action Française“ erneut mit dem Vorschlag, die Kämpfer auf Kosten des Feindes zu entschädigen. In der Nummer vom 18. Oktober hatte Maurras geschrieben, daß jeder einzelne kämpfende Franzose das Recht auf persönliche Beute im Deutschen Reich haben sollte. Durch diese Auslegung wird der Kampf angepöbelt. Warum äußert man sich auch die wildere Forderung zu befriedigen? Man könnte z. B. festlegen, daß die wohlhabenden Deutschen, deren Reichtümer man als Beute beschlagnahmen muß, durch die deutsche Regierung schadlos gehalten werden. In ihrer Nummer vom 5. Februar ist die „Action Française“ nun in der Lage, diese eide Zusage Maurras, deren Durchführbarkeit durch die leidige Tatsache, daß der Krieg sich immer noch auf französischem Boden abspielt, in Frage gestellt ist, schärfer und eindringlicher zu revidieren. Das Blatt schlägt vor, für die wirtschaftlichen Kämpfer, je nach dem Verhältnis zu den Feinden, eine Geldprämie zu zahlen, die auch eventuell für die Witwen und die Kinder gelten sollte. Für jeden müßte ein Anteil an dem bei Friedensschluß dem Feinde zuzurechnenden Gut, je es sich Land oder See, reserviert bleiben. Lange genug habe man die Schödel der Soldaten mit den schönen Gedanken und Redensarten vom Kampf für Freiheit und Recht vollgepöbelt. Es ist jetzt Zeit ihnen zu sagen, daß sie wenn sie auch in erster Linie für ihr Vaterland kämpfen, doch auch für sich und für ihren persönlichen Wohlstand streiten, der durch dem Feinde aufzubringende Kontributionen vermehrt werden sollte. — Angesichts dieser schönen Pläne, die

zeigen, was unser deutsches Vaterland bei einem Einbruch der feindlichen Heere zu erwarten hätte, können wir uns jedoch mit dem alten Sprichwort trösten, daß die Kitzelberger keinen hängen, sie hätten ihn denn. Um vorläufig haben wir ja die Franzosen in ihren wertvollsten nördlichen Departements. Weiter erlaubt dieser Ausfall mit seinen den niedrigsten menschlichen Instinkten schmeichelnden Forderungen, Schlüsse auf den im französischen Heere herrschenden Willen und Kampfesgeist zu ziehen. Wenn man durch die Aussicht auf Plünderung und Raub die Strömung im Heere zu heben versucht, muß es tatsächlich sehr schlecht um dessen Kriegsbereitschaft von der sonst soviel Ruhmens gemacht wird, stehen.

Weitere Kriegsnachrichten.

Die Reform des preussischen Wahlrechts
Durch ein Vorgesetz, und zwar nicht nur die Beteiligung der Klassenwahl, sondern auch die Einführung der geheimen Stimmabgabe, fordert ein Artikel der „Post“ im Interesse unserer Redaktionen. Es wäre selbstverständlich richtiger, so heißt es in dem Artikel, die Reform des Wahlrechts gleich von Grund auf vorzunehmen. Aber es ließe sich denken, daß infolge der Kriegsbewehrung die langwierigen Verhandlungen und Parteikämpfe nicht rechtzeitig abgeschlossen werden. Dann muß eben ein Vorgesetz eintreten, das den Abgeordneten zum mindesten zum Wähler zu ihrer Klasse macht, wenn ihn seine sonstigen Einnahmen nicht in die erste Klasse einreihen. So, der dahinter sein Einkommen rechtmäßig erworben hat, wird es ohne weiteres begreifen, daß dieses Vorrecht den Minderern zugebilligt wird, die unter Entbehrungen und in hartem Kampf die wirtschaftliche Entwicklung im Vaterlande erst möglich gemacht haben. Auch das geheime Wahlrecht muß dieses Vorgesetz bringen. Die Männer, die aus dem Schützengraben zurückkehren und ihre wirtschaftliche Existenz wieder aufbauen müssen, befinden sich nicht mehr denn in der Abhängigkeit. Es geht nicht an, daß auch hier wieder Vorrecht und Terrorismus das Ergebnis der Abstimmung beeinflusst. Das Vorrecht, daß die geheime Wahl ein Zeichen mangelnden Mannesmuten wäre, wird man ja wohl gegen die Kriegsteilnehmer nicht aufrecht erhalten. Und zur Not können sie sich auch darauf berufen, daß unsere Offizierskassen sich ebenfalls in geheimer Wahl ergäßen. Wie sollen deshalb an die Regierung die ernsthafte Frage, wann sie gewillt ist, dieses Wahlrecht einzuführen. Auch die konservative Partei wird sich dieser fühligen Forderung um ihrer selbst willen und aus Dankbarkeit gegen die Gefallenen in ihren eigenen Reihen nicht verschließen können.

Sturmzeichen aus Russland.

Ein amtlicher Petersburger Bericht erwähnt die Verhaftung von 11 Mitgliedern der Arbeitergruppe aus dem Petersburger Ausguss für Kriegsinvestitionen. Sie sind der Zugewanderten zu den Anstaltsparteien, sowie einer Bewegung bestraft, die bezweckt, unter den Arbeitern des russischen Reiches für die Umwandlung Russlands in eine sozialdemokratische Republik zu wirken. Vier ebenfalls Verhaftete waren, wie behauptet wird, mit der Ausföhrung der Bestimmung jener Gruppe beauftragt. Sie sollten unter den Arbeitern Kundgebungen hervorgerufen, aus denen sich Unruhen entwickeln würden.

Zu der Verhaftung von 15 russischen Arbeiterführern, von denen 11 dem Zentralkomitee für Munitionserzeugung angehören, meldet der „Times“-Korrespondent noch, daß bis vor wenigen Tagen in Moskau über die Frage der Zulassung von Arbeitervertretern zu dem genannten Komitee Meinungsverschiedenheiten bestanden hätten. Die Mehrzahl der Minister, darunter auch der Premierminister Fürst Golitsyn, seien der Meinung gewesen, daß die Arbeitervertreter offiziell anerkannt werden sollten, während Protopopow dagegen war. Dieser ließ am Mittwoch in verschiedenen Säulern Durchsichtungen vornehmen, wobei angeblich Dokumente zutage gefördert worden seien, aus denen hervorginge, daß eine geheime Organisation aus der Arbeit, das Land, die Industrie und die Eisenbahnen anzuweisen. Der Widerstand der Arbeiter habe nach Ansicht des Korrespondenten bisher in Russland keine gefährlichen Formen angenommen, und die Munitionserzeugung sei dort nicht in höherem Maße behindert worden als in anderen Entente-Ländern. Die gegen die Ausföhrung getroffenen Maßnahmen, namentlich ihre Verhinderung an der Front, habe die Tätigkeit in den Munitionswerken gelähmt.

Über die Zukunft des deutschen Handels
Auferte Professor Eulenburg-Weitzig in einem Vortrag vor dem Verein Berliner Kaufleute

und Industrieller: Es sind vier Mittel, die laut Beschluß der Pariser Konferenz zur Lähmung des deutschen Handels in Anwendung kommen sollen. Das erste ist Verhinderung der deutschen Waren im Ausland, wofür wohl eine wirksame Kontrolle geschaffen werden kann. Das zweite, wohl das härteste Mittel, ist die Verhinderung unserer Beziehungen im Ausland. Drittens die Fortnahme deutschen Eigentums im Ausland, wie deutscher Banken, Niederlassungen, Fabriken, gewaltiger Wälder im Ausland, die in deutschen Besitz sind. Das vierte Mittel sind die handelspolitischen Maßnahmen gegen uns, Marginaltarife u. dergl. Alle diese Mittel werden sehr schwer in die Waagschale fallen und werden sehr geräuschlos in Ausführung kommen. Boykott, geheime Verordnungen usw., äußerst starke Waffen. Dazu kommt die Zunahme der schädlichen Verhältnisse im Ausland, die Abneigung gegen den Abschluß handelspolitischer Verträge. Ein starker Zug geht durch alle Länder, die wirtschaftliche Produktion zu nationalisieren. Auf alles das müssen wir uns gefaßt machen. Über solche nationalisierenden Bestrebungen werden sich erst nur gegen Deutschland richten und daher leicht zu Möglichkeiten in der Entente führen. Denn da sind zwei Gruppen, die sich gegenüberstehen: auf der einen Seite England und Frankreich, auf der anderen Italien, Japan und Belgien. Können diese Länder ihre Produkte untereinander allein absetzen? Frankreich könnte allenfalls uns entbehren, aber nicht alles an England und die Union abgeben. So laufen sich Deutschland künftig so wie früher. Nun beruht der Handel fast auf Gegenseitigkeit, und so werden jene doch wieder von uns nehmen müssen. Außerdem können die Verbündeten nicht alles liefern, was England braucht. So dürfte doch zuletzt alles wieder ins alte Gleis kommen.

Eine internationale Gewerkschaftskonferenz in der Schweiz.

Der Vorsitzende der deutschen Gewerkschaften Reichstagsabgeordneter Karl Legien hat dem Sekretariat der Gewerkschaftlichen Landeszentrale Norwegens mitgeteilt, daß die bei der Weihnachtsskonferenz der französischen Gewerkschaften anwesenden Schweizerischen Gewerkschaftenvertreter ein Einverständnis erzielt hätten, wonach die französischen, spanischen, italienischen, belgischen und niederländischen, die englischen Landeszentralen sich bereit erklärten, Vertreter zu einer internationalen gewerkschaftlichen Konferenz nach der Schweiz zu entsenden. Voraussetzung sei aber, daß Legien selbst diesem Vorschlag zustimme. Dies hat Legien getan und dabei ausdrücklich erklärt, daß seine Stellungnahme von den deutschen Gewerkschaften gestützt werde. Die einzelnen Landeszentralen haben nun über die Anregung abzuurteilen. Die norwegischen und schwedischen Gewerkschaften haben bereits ihre Zustimmung an der Konferenz an Legien, der Präsident des internationalen Gewerkschaftsbundes ist, überreicht. Es erscheint also nicht als ausgeschlossen, daß demnach in der Schweiz der erste internationale Arbeiterkongress seit Beginn des Krieges sich versammeln wird.

Kleine Kriegsnachrichten.

(U) Aus Wien wird gemeldet: Kaiser Karl hat Kaiser Wilhelm zum Großadmiral der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine ernannt.

Der Präsident des preussischen Kriegsernährungsamtes, das seinen gesandten wurde, ist der bisherige Unterstaatssekretär Michaelis, der im 60. Lebensjahre steht.

Freiherr v. Klettenberg, Generaladjutant, General der Infanterie von der Armee, bisher Kommandierender General des Gardekorps, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt.

Der „Volksanzeiger“ meldet aus Kassel: Ueber die Geschäfte der in Deutschland und Österreich weit bekannten Firma Gebrüder Reisch wurde durch die Behörden die Sperre verhängt, da sich die Firma Verträge gegen das Lebensmittelgesetz zuhaken konnten ließ.

Nach einer Meldung des „Manchester Guardian“ aus London werde von Amerika ein Kriegsschiff nach Barcelona entsandt werden, das den Votschifter Gerard und mit ihm reisende Amerikaner von Rang zu rückbringen soll.

Westfalen u. Rheinland.

Die Preisgestaltung der Nahrungsmittel.

Kamen, 17. Febr. Angesichts der entscheidenden Bedeutung der Förderung und richtigen Verwertung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse haben zwölf Hochschullehrer für Landwirtschaftslehre die Frage der künftigen Preisgestaltung für Nahrungsmittel eingehend geprüft und in neunzehn Zeilen dem Kriegsernährungsamt unterbreitet. Wie mitgeteilt wird, ist das Kriegsernährungsamt mit dem Grundgedanken dieser Zeile vollkommen einverstanden. Eine Herabsetzung der Preise für Schlachtvieh wird jedoch als gefährbringend für die gesamte landwirtschaftliche Produktion angesehen. Bei voller Würdigung aller Bedenken gegen die Erhöhung der Brotgetreide- und Kartoffelpreise hat sich aber doch die Überzeugung durchgesetzt, daß die Erhaltung des gegenwärtigen Umfangs der Erzeugung und damit die ausreichende Versorgung der Bevölkerung eine Neuordnung der Nahrungsmittelpreise erforderlich mache. Statt durch besonders hohe Preise Anreiz zur Produktion zu geben, will man einen Ausgleich der Preise untereinander herbeiführen, daß die für die menschliche Ernährung wichtigsten Bodenerzeugnisse auch mit den höchsten Preisen ausgestattet werden sollen, wodurch sich der Umfang des Anbaues den Bedürfnissen entsprechend mehr von selbst regeln wird.

Dortmund, 17. Febr. (Tödtlich verunglückt.)

Der 12jährige Schüler August Nachtwitz, Warmerstraße 9, geriet in der Humboldtstraße unter einen mit Maschinenteilen beladenen Wagen, welcher bei der Ausfahrt aus einem Tor umkippte. Der Junge erlitt schwere Querschnitten und ein schnell herbeigerufener Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Dortmund, 17. Febr. (Die Waiskinder als Schlachthaus.) Der Wirt Heinrich Brinkmann von hier gestattete seinen Gästen und Bekannten des öfteren, in seiner Waiskinder-Schlachthaus zu schlachten, was aber nicht angefragt bleiben sollte; ein „guter Freund“ richtete an die Polizei, die auch eines Tages eine Revision in dem provisorischen Schlachthaus vornahm. Es wurde ein frischgeschlachtetes Schwein, ein frischer Schinken und 2 Jungen vorgefunden, die sofort beschlagnahmt wurden. Brinkmann hatte sich infolge dieser verbotenen Schlachtungen gegen den Schöffengericht zu verantworten. Er verwiegerte jedoch jede Aussage über die Eigentümer der geschlachteten Schweine und die Schlächter, was aber nicht verhinderte, daß er bestraft wurde. Der Amtsanwalt beantragte einen Monat Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe. Das Gericht erkannte jedoch nur auf die genannte Geldstrafe.

Dortmund, 17. Febr. (Jugendliche Brandstifter.) Am 2. Weihnachtstage, nachmittags einhalb auf dem Hofe des Landwirts Gerdes-Emichsmann der Schredensruf „Feuer“. In wenigen Minuten stand eine mit großen Enten vorrätigen gefüllte Scheune in hellen Flammen und brannte zum Teil nieder. Glücklicherweise konnte durch das tatkräftige Eingreifen der Feuerwehr das Wohnhaus vor dem vernichtenden Element gerettet werden. Der Brandschaden betrug 7000 Mark. Als Brandstifterin wurde die 14 Jahre alte Dienstmagd Ena Schafau aus Eving ermittelt, die unumwunden zugab, das Feuer aus Bosheit darüber angelagt zu haben, weil ihr ihre Dienstherrin den Urlaub verweigert habe. Die Rädicht auf den erheblichen Schaden und die Gefährlichkeit des Handelns verurteilte das Gericht die Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten.

Herfen, 17. Febr. Eine unangenehme Neberrückung erlebte der Händler K. von hier. Während er Hochzeit feierte, wurde ihm eine Geldfahndung mit über 3000 Mark Inhalt gestohlen.

? Brakel, 17. Febr. Den Bod zum Gärtner gemacht hat man mit der Beamtung des Handelsmannes G. im benachbarten Erteln zum Gierausläufer. Seit Monaten herrichte hier eine nahe Elend. Jetzt stellt sich heraus, daß der „Ehrenmann“ die Eier nicht an die hiesige Verkaufsstelle, sondern zu Wucherpreisen nach Bochum verkauft hat. Der geschäftstüchtige Mann befindet sich bereits im Gewahrsam.



Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land

1917

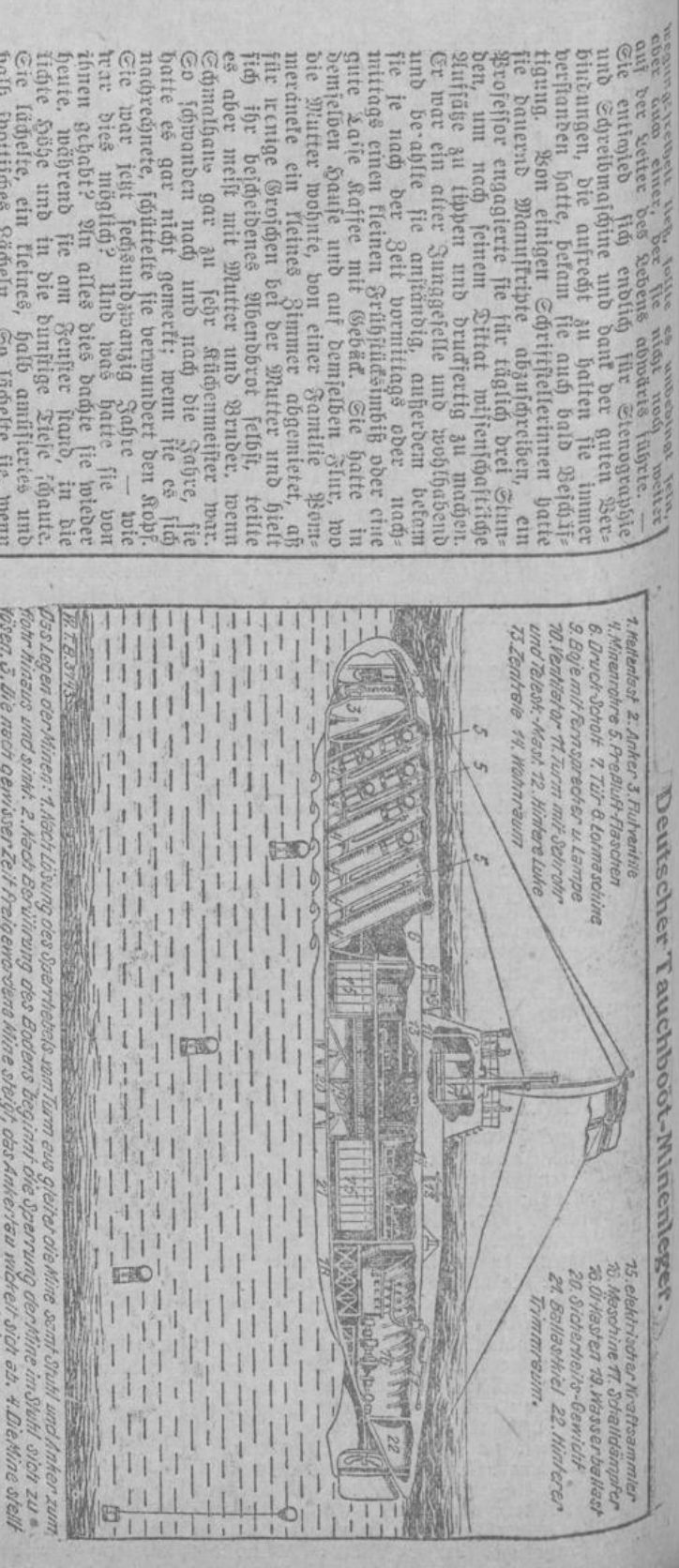
Heimgekommen.

Stroman von B. v. d. Ganten.

Schlußwort verlesen.

„Gut, hier ist die Frau.“ Frau Stroman, die blaue Schürze an der einen Seite über den vorliegenden Tisch hingelassen, stand mit einem jungen Mädchen vor dem Tisch. Das Mädchen, das eine kleine Schürze auf dem Rücken trug, sah zu dem Mann auf, der in einem Stuhl saß. Der Mann, der eine kleine Schürze auf dem Rücken trug, sah zu dem Mann auf, der in einem Stuhl saß. Der Mann, der eine kleine Schürze auf dem Rücken trug, sah zu dem Mann auf, der in einem Stuhl saß.

„Gut, hier ist die Frau.“ Frau Stroman, die blaue Schürze an der einen Seite über den vorliegenden Tisch hingelassen, stand mit einem jungen Mädchen vor dem Tisch. Das Mädchen, das eine kleine Schürze auf dem Rücken trug, sah zu dem Mann auf, der in einem Stuhl saß. Der Mann, der eine kleine Schürze auf dem Rücken trug, sah zu dem Mann auf, der in einem Stuhl saß. Der Mann, der eine kleine Schürze auf dem Rücken trug, sah zu dem Mann auf, der in einem Stuhl saß.



Deutscher Tauchboot-Museum

„Gut, hier ist die Frau.“ Frau Stroman, die blaue Schürze an der einen Seite über den vorliegenden Tisch hingelassen, stand mit einem jungen Mädchen vor dem Tisch. Das Mädchen, das eine kleine Schürze auf dem Rücken trug, sah zu dem Mann auf, der in einem Stuhl saß. Der Mann, der eine kleine Schürze auf dem Rücken trug, sah zu dem Mann auf, der in einem Stuhl saß. Der Mann, der eine kleine Schürze auf dem Rücken trug, sah zu dem Mann auf, der in einem Stuhl saß.

„Gut, hier ist die Frau.“ Frau Stroman, die blaue Schürze an der einen Seite über den vorliegenden Tisch hingelassen, stand mit einem jungen Mädchen vor dem Tisch. Das Mädchen, das eine kleine Schürze auf dem Rücken trug, sah zu dem Mann auf, der in einem Stuhl saß. Der Mann, der eine kleine Schürze auf dem Rücken trug, sah zu dem Mann auf, der in einem Stuhl saß. Der Mann, der eine kleine Schürze auf dem Rücken trug, sah zu dem Mann auf, der in einem Stuhl saß.

Wochen-Chronik.

(Schlußwort verlesen.)

„Gut, hier ist die Frau.“ Frau Stroman, die blaue Schürze an der einen Seite über den vorliegenden Tisch hingelassen, stand mit einem jungen Mädchen vor dem Tisch. Das Mädchen, das eine kleine Schürze auf dem Rücken trug, sah zu dem Mann auf, der in einem Stuhl saß. Der Mann, der eine kleine Schürze auf dem Rücken trug, sah zu dem Mann auf, der in einem Stuhl saß. Der Mann, der eine kleine Schürze auf dem Rücken trug, sah zu dem Mann auf, der in einem Stuhl saß.

Manchelei.

„Gut, hier ist die Frau.“ Frau Stroman, die blaue Schürze an der einen Seite über den vorliegenden Tisch hingelassen, stand mit einem jungen Mädchen vor dem Tisch. Das Mädchen, das eine kleine Schürze auf dem Rücken trug, sah zu dem Mann auf, der in einem Stuhl saß. Der Mann, der eine kleine Schürze auf dem Rücken trug, sah zu dem Mann auf, der in einem Stuhl saß. Der Mann, der eine kleine Schürze auf dem Rücken trug, sah zu dem Mann auf, der in einem Stuhl saß.